

Typografie & Layout

Typografie & Layout

Verfasser:

Timo Schöpf
11648
KTD 04

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Kapitel I	
1. Definition	5
2. Geschichte der Schrift	6
3. Klassifikation von Schriftarten	8
4. Bestimmung von abgeriebenen Schriftarten	13
Kapitel II	
1. Monogramm	17
2. Binnenräume	18
3. Schriftmischen	19
4. Schriftfamilie	20
5. Wortbilder	21
6. Zitat	23
7. Druckanfrage	24
Kapitel III	
Vortrag: Andreas Stötzner - Die Schriftart „Andron“	26
1. Der Schöpfer	27
2. Biografie	28
3. Die Schriftart „Andron“	29

Vorwort

Dieses Buch soll einen Einblick in die Typografie geben. Dabei befasst es sich mit der Geschichte der Schrift, mit den Schriftarten und mit typografischen Elementen. Anhand von Beispielen macht es die typografische Vielfalt deutlich. Zudem gibt es einen tieferen Einblick in eine Schriftart und beleuchtet auch die Biografie des Entwicklers.

Der Verfasser

KAPITEL I

1. Definition

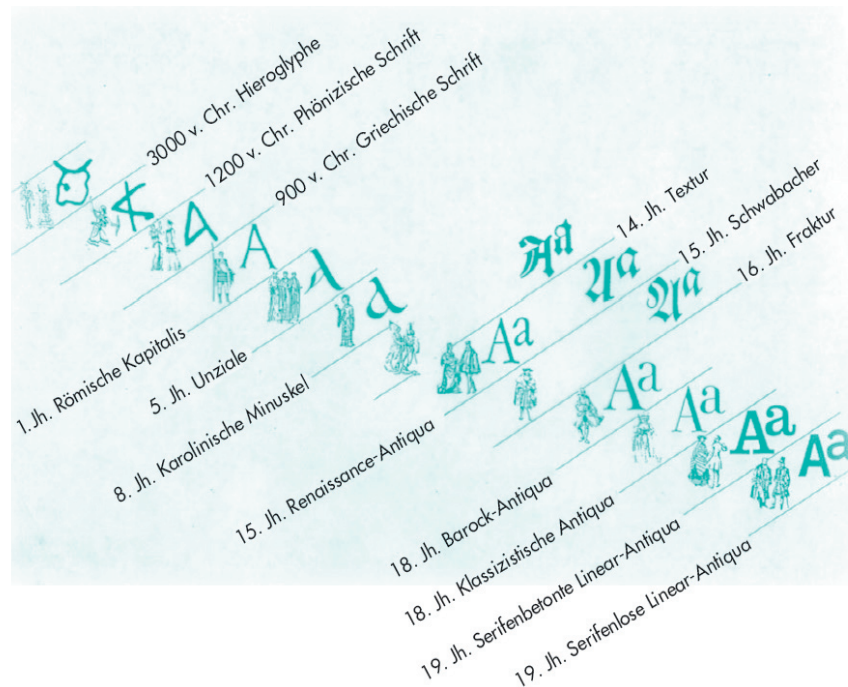
Der Begriff Typografie oder Typographie (griechisch *tipografia*, von *típos* - „Schlag, Abdruck, Figur, Typ“ und *gráfin* - „malen, schreiben, ritzen“) bedeutet im engeren Sinne das Gestalten mit reproduzierbarer Schrift. Genauso zählt klassischerweise das Gestalten von Schrift zur Typografie. Im weiteren Sinne wird Typografie als Gestaltung mittels Schrift, Bildern, Linien, Flächen und typografischem Raum (optisch wirksamem Abstand) in einem visuellen Medium verstanden.

Die Typografie gibt es nicht, da sich die typografische Gestaltung dem Medium und dem Ziel anpassen muss. Zum Beispiel Buch, Formular, Internet bzw. Lesbarkeit, Werbung oder auch experimentelle Typografie.

2. Geschichte der Schrift

Schon 3000 Jahre vor Christus kannte man Schrift. Damals orientierten sich die Hieroglyphen an Tierköpfen.

Im ersten Jahrhundert nach Christus entwickelte sich dann die Römische Kapitalis, eine Schrift die wir auch heutzutage lesen können. Auf ihr und der Karolinischen Minuskel basieren die Antiqua-Schriftarten, die sich zwischen dem 15. und 18. Jahrhundert entwickelten. Im 19. Jahrhundert entstanden serifenbetonte und serifenlose Linearantiquen.



3. Klassifikation von Schriftarten

Venezianische Renaissance-Antiqua

Zu erkennen ist diese Schriftklasse an den gerundeten Serifen, schrägen Achsen der Rundungen, schrägen Anstriche (Dachansatz) der Serifen, schrägen Querstrichen der kleinen es, außerdem sind Oberlängen der Kleinbuchstaben höher als die Versalien und es gibt nur geringe Strichstärkenunterschiede.

Entwickelt wurde die Venezianische Renaissance-Antiqua um 1470. Vertreter dieser Schriftklasse sind u. a. Centaur, Trajanus und Scheidler-Mediaeval.

aefg

Französische Renaissance-Antiqua

Die Merkmale der Französischen Renaissance-Antiqua sind ähnlich der Venezianischen Renaissance-Antiqua. Der Unterschied liegt darin, dass der Querstrich beim e waagrecht liegt. Sie wurde um 1540 vor allem durch den Franzosen Claude Garamond entwickelt. Schriftbeispiele sind Garamond, Bembo und Palatino.

aefg

Barock-Antiqua

Erkennungsmerkmale sind wenig abgerundete Serifen, die Achse der Rundungen ist fast senkrecht, größere Strichstärkenunterschiede und schräge Ansätze der Kleinbuchstaben. Der Höhepunkt ihrer Blütezeit war um 1750. Baskerville, Caslon und Times-Antiqua sind Schriften dieser Schriftklasse.

aefg

Klassizistische Antiqua

Zu erkennen an den waagerechten Serifen ohne Rundungen, dem starken Kontrast zwischen Grund- und Haarstrichen/Serifen, senkrechten Achsen der Rundungen, außerdem sind die Anstriche oben und unten waagrecht angesetzt, die Oberlängen der Kleinbuchstaben sind identisch mit der Versalhöhe. Schriftbeispiele sind Bodoni-Antiqua, Didot und Walbaum-Antiqua.

aefg

Serifenbetonte Linear-Antiqua

Erkennungsmerkmale sind bei Egyptienne eckige Serifenübergänge, während bei Clarendon die Serifenübergänge gerundet sind. Die Italienne hat stärkere Serifen als Grundstrich, senkrechte Achsen der Rundungen, des Weiteren sind die Anstriche waagrecht angesetzt, die Oberlängen der Kleinbuchstaben sind identisch mit der Versalhöhe. Sie ist in der ersten Hälfte des 19. Jh. entstanden. Je nach Aussehen wird diese Gruppe unterteilt in Egyptienne (Serifa), Clarendon (Clarendon) und Italienne (Pro Arte).

aefg

Serifenlose Linear-Antiqua

Kleine Serifen, senkrechte Achsen der Rundungen, Oberlängen der Kleinbuchstaben sind oft identisch mit der Versalhöhe und fast gleiche, optisch lineare Strichstärken sind Erkennungsmerkmale der serifenlosen Linear-Antiqua. Die in der ersten Hälfte des 19. Jh. entstandene serifenlose Linear-Antiqua wird manchmal auch als Grotesk bezeichnet. Futura, Helvetica und Kabel gehören zur Serifenlosen Linear-Antiqua.

aefg

Antiqua-Varianten

Antiqua-Varianten sind alle Antiqua-Schriften, deren Erkennungsmerkmale nicht mit den Gruppen 1 bis 6 übereinstimmen. Dazu zählen die Schriften Blur, Exocet, Revue u.v.a.

aefg

Schreibschriften

Sie sehen aus, als wären sie mit der Feder oder dem Pinsel geschrieben, oft haben sie schwungvolle Anfangsbuchstaben und Verbindungsstriche zwischen den Kleinbuchstaben. Zu den Schreibschriften gehören Ballantines, Englische Schreibschrift und Lithographia.

aefg

Gebrochene Schriften

Am auffälligsten sind die gebrochenen Rundungen. Diese Schriften sehen aus, als wären sie mit der Breiftfeder geschrieben. Teilweise entsteht so ein starker Kontrast zwischen fett und fein. Das e hat einen schrägen Querstrich. Die auch Deutsche Schrift genannte Gebrochene Schrift, ist die Sammelgruppe für alle gebrochenen Schriften. Sie werden heute nur noch sparsam verwendet.

Es gibt fünf verschiedene Gruppen: Gotisch (Fette Gotisch), Rundgotisch (Wallau), Schwabacher (Alte Schwabacher), Fraktur (Neue Fraktur) und Fraktur-Varianten (Rhapsodie) zählen dazu.

aefg

Fremde Schriften

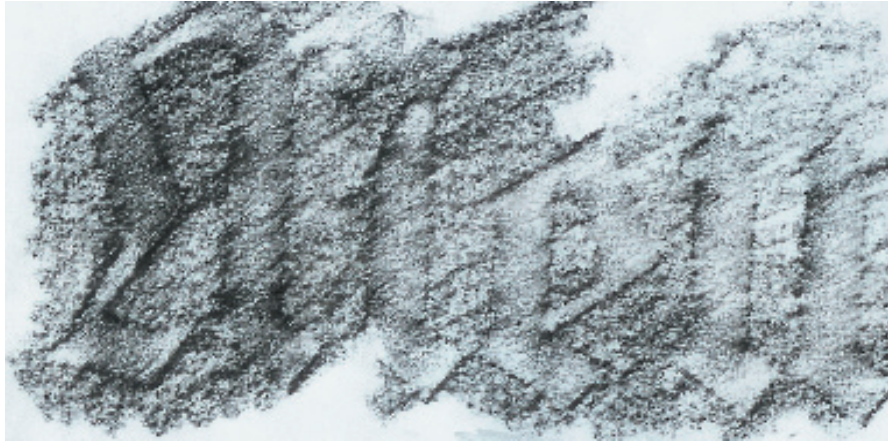
In dieser Gruppe werden alle nichtlateinischen Schriften (wie z.B. griechische, arabische, hebräische, kyrillische, japanische aber auch Bilderschriften) eingeordnet.

☉ ♀ ♂ ♃

**4. Bestimmen
von
abgeriebenen
Schriftarten**



Gebrochene Schrift (Fraktur)



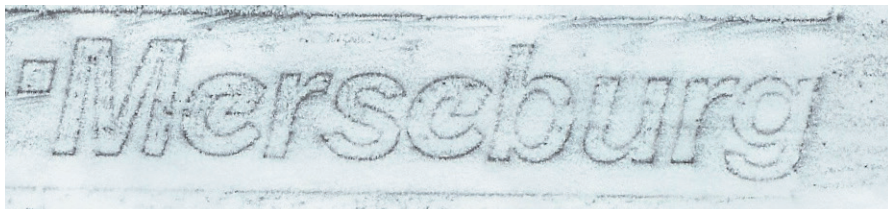
Gebrochene Schrift (Gotisch)



Antiqua-Variante



Barock-Antiqua



Serifenlose Linear-Antiqua

KAPITEL II

1. Monogramm

Unter einem Monogramm verstand man ursprünglich einen Einzelbuchstaben. Im Laufe der Zeit wurde der Begriff zur Bezeichnung von kunstvoll gestalteten Buchstaben verwandt, die man zu einem Zeichen zusammenfügte.

Die am häufigsten gebrauchte Art eines Monogramms ist die miteinander verbundene Gestaltung der Anfangsbuchstaben des Vor- und Nachnamens.



2. Binnenräume Binnenräume entstehen durch geschickt angeordnete Buchstaben. Der Zwischenraum bildet dabei einen anderen Buchstaben oder ein Symbol.

Binnenräume sind nützlich beim Entwerfen eines Firmenlogos oder werden auch bei Monogrammen verwendet



3. Schrift- mischen

Beim Schriftmischen werden zwei verschiedene Schriftarten in einem Wort verwendet.

Dabei ist zu beachten:

- Serifenlose Linearantiquen passen zu Antiquaschriften
- Antiquaschriften passen zu Serifenlose Linearantiquen
- Serifenbetonte Linearantiquen passen zu Serifenlosen Linearant.
- Schreibschriften passen zu Serifenlosen Linearantiquen

Zeitgeschehen

*Zeit*geschehen

Zeitgeschehen

4. Schriftfamilie

Eine Schriftfamilie ist eine Gruppe zusammengehörender Schriftschnitte bzw. Schriftstile mit unterschiedlichen Breiten, Strichstärken und Zeichenlagen, die in der Regel von einem Entwerfer stammen und gemeinsame Formmerkmale aufweisen. Gut ausgebaute Schriftfamilien können aus mehreren Dutzend Mitgliedern bestehen.

Lucida Console **Lucida Sans B**
LUCIDA *Lucida Calligraphy*
Lucida Bright B
Lucida Handwriting
Lucida Bright **Lucida**
Lucida Sans Typewriter
Lucida Sans Unicode
Lucida Handwriting
Lucida ႠႢႣႤႥႦႧႨႩႰႱႲႳႴႵႶႷႸႹႺႻႼႽႾႿႺႻႼႽႾႿႺႻႼ
Lucida Calligraphy
Lucida ABCDEFGHJKLMNOPQRSTUVWXYZ
1234567890

5. Wortbilder

Wortbilder, in der Typografie auch Dramaturgie genannt, entstehen aus einzelnen Wörtern, deren Buchstaben so verändert oder angeordnet wurde, dass sich die Bedeutung des Wortes zeigt.

Verwendet werden Wortbilder als Logo oder auch in der Werbung.

SCHLANGE

weitere
Wortbilder

ABFAHRT

DACH

6. Zitate

Ein Zitat ist eine wörtlich übernommene Stelle aus einem Text oder einer Aussage.

Wir leben alle unter dem gleichen
Himmel, aber wir haben nicht alle den
gleichen **Horizont**.

Konrad Adenauer (05.01.1876 - 19.04.1967)

1. Bundeskanzler von Deutschland

7. Druckanfrage Beispiel einer Anfrage für Belichtung, Proofs, Druck:

Objekt: Broschüre Fachhochschule Merseburg

Inhalt:

Format: 21 cm x 14 cm

Umfang: 22 Seiten

Farbigkeit: 5/5 Euroscala und Drucklackbilder im Anschnitt
Bilder im Anschnitt

Papier: 150 g Bilderdruck, matt

Umschlag:

Umfang: 8 Seiten, Klappe hinten und vorn, 20 cm breit

Farbigkeit: 5/0 farbig, Euroscala und Drucklack

Papier: 300 g

Verarbeitung: Klebebindung, doppelt gerillt

Anlieferung: verpackt in handliche Karton an Kundenanschrift

Ich bitte um ein Angebot für: 2000

5000

8000 Stück

Anlieferung als Indesign CS-Datei

Sammelproof für Bildqualität wird benötigt für den Kunden

Merseburg, 12.02.06

KAPITEL III

Vortrag

Andreas Stötzner

Schriftart Andron

1. Der Schöpfer

Andreas Stötzner
Entwickler der Antiquaschrift Andron.



2. Biografie

Andreas Stötzner

- Geboren 1965 in Leipzig
- 1986-94 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig und am Royal College of Art in London
- seit 1994 freiberuflich tätig
- seit etwa 1996 Forschung über graphische Zeichen im Allgemeinen
- 1997 erste Edition eigener Fonts
- 2000 Begründung der Schriftenreihe „Signa“
- seit 1999 Lehrtätigkeit in den Fächern Typographie und Schrift
- Seit 2001 Arbeit an der Schriftfamilie „Andron“

Zudem erschuf Stötzner die Signographie - ein neues Konzept zum Studium von Zeichen, Schriften und Notationen

3. Die Schriftart

Andron

Andron ist eine humanistische Antiqua in Regular, Italic und entsprechenden Fettegraden.



3. Die Schriftart

Andron

Das eigentliche Anliegen des Entwerfers ist es, mit seiner Andron eine vollwertige Satzschrift im klassischen Sinne zu schaffen, die durch adäquat geformte Zeichen jedweder Art alle relevanten Kombinationen verschiedener Alphabete im Schriftsatz ermöglicht.

Andron ist für folgende Sprachen nutzbar:

- europäische Grundschriften und deren Varianten, wie Deutsch, Englisch, Französisch, Polnisch, Türkisch
- Russisch, Griechisch
- andere Alphabete, wie Gälisch, Lappländisch, Koptisch, Aserbaidschanisch, Etruskisch und weitere

Neben der normalen Grundschrift (lateinische Minuskeln und Majuskeln) stehen die entsprechenden Kursiv- und Kapitalchensätze bereit, dazu kommen die Varianten als Halbfette. Zudem stehen eine Reihe von Ligaturen für ein geschlossenes Satzbild zur Verfügung sowie Ziffern in Form von Tabellen-, Minuskel- und Kapitalchensziffern. Für den Satz in verschiedenen Graden sind insgesamt vier Werkschnitte angelegt, zwischen Andron Petit (4 – 8 Punkt) bis zu Titula (ab etwa 48 Punkt). Schließlich sind mit Andron Gravis und Andron Serif weitere Abwandlungen zu nennen, bei denen – wie der Name schon andeutet – durch Reduktion beziehungsweise Betonung der Serifen der Schriftcharakter modifiziert wird.

fifty distinct type officials
strike first
flashes are a necessity
of fine soft embossing

»Alphabetische und nichtalphabetische Zeichen sind durch mancherlei innere Beziehungen und sich durchdringende Anwendungsbereiche miteinander verbunden. Daher war mir die Einbindung sogenannter ›Sonderzeichen‹ aus allen möglichen Gebieten in die Andron von Anfang an ein zentrales Anliegen«, so Andreas Stötzner.

Ausgangspunkt für die Andron als gut lesbare Schrift und für eine möglichst umfassende Anwendung waren vor allem Vorbilder aus dem Bereich der Renaissance-Antiqua, ohne sich zu eng daran zu orientieren. Das macht die Andron gleichermaßen für literarische Texte wie für technische Dokumentationen geeignet.

á à â ä ã å ā ă ą á à ã á â v æ æ ê b
b c č ċ ç ð ð ð đ đ é è ê ë ē ě é ě è
ə ę ħ ħ ħ ħ ħ ħ ħ ħ ħ ħ ħ ħ ħ ħ ħ ħ
ı í î ï ï ï ï ï ï ï ï ï ï ï ï ï ï ï ï
l l l l l l m n ñ ñ ñ ñ ñ ñ ó ò ô ö õ õ ó
ø ø ó ø p ř r r r r s š š f j ε t t t t ú
ù û ü ū ū ū ū ū ū ū ū ū ū ū ū ū ū ū
x χ z z ž z z ω ò ò η γ ø þ 8 λ 8 8

